



Das „Tor zur Landschaft“ als Verbindung zwischen Wohngebiet und Landschaftspark

Die Landesschule der Kleingärtner Westfalen und Lippe: Als Teil der Gartenschau Lünen 1996 entstand in nur einem Jahr Bauzeit ein hochmodernes Schulungszentrum.

Gartenschulungen im Grünen

Für die Zukunft gut aufgestellt – die Landesschule in Lünen

Inmitten einer stark vom Bergbau gezeichneten, inzwischen renaturierten Landschaft liegt die Landesschule der Kleingärtner Westfalen und Lippe. Der 75 m lange Riegelbau aus Holz und Glas erstreckt sich in Ost-Westrichtung. Er trennt das Wohngebiet Lünen-Horstmar auf der einen Seite vom Naturschutz- und Naherholungsgebiet „Seseker Landschaftspark“ auf der anderen Seite.

Als Verbindung zwischen Wohngebiet und Landschaftspark verläuft ein öffentlicher, von Pappeln gesäumter Weg in Nord-Südrichtung quer über das rund 5000 m² große Gelände der Landesschule. Er führt mitten durch den Gebäuderiegel. Die beiden durch den Weg getrennten Gebäudeteile bleiben durch eine überdachte Brücke miteinander verbunden, sodass optisch ein „Tor zur Landschaft“ entsteht. Hier gibt es keine Pforten oder Zäune.

„Diese Offenheit ist gewollt und zieht sich wie ein roter Faden durch unser Konzept“, erläutert der Geschäftsführer des Landes-

verbands Westfalen und Lippe, Werner Heidemann, und erinnert sich an die Anfänge. „Da die Ansiedlung der neuen Landesschule als Teil der Landesgartenschau 1996 in Lünen konzipiert war und wir öffentliche Gelder bekamen, wollten wir auch das öffentliche Interesse bedienen.“

Gemeinsam mit Stadt und Land wurde 1994 ein Architekturwettbewerb ausgeschrieben. Das Ren-

nen machte das renommierte Dortmunder Büro „Gerber & Partner“. Der Entwurf war innovativ, nachhaltig und passte in das Gesamtkonzept der geplanten Landesgartenschau.

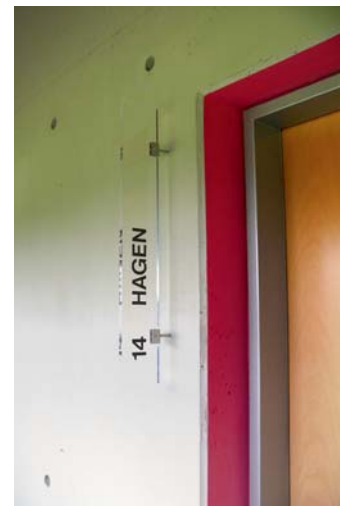
Grün, offen, innovativ

„Dieses Architekturbüro hatte unsere Philosophie absolut erfasst“, sagt Heidemann. Grün, offen, zukunftsweisend – das

schlägt sich in der Architektur nieder: ein gläsernes Klassenzimmer inmitten blühender Landschaft, lichtdurchflutete Räume, die Verwendung natürlicher Baumaterialien wie Lärchenholz und Glas sowie eine insgesamt ökologische Bauweise mit einem durchdachten energetischen Konzept, das unter anderem die Erwärmung des Brauchwassers für die Sanitäreinrichtungen und die Küche



Viel Glas, viel Licht: Offenheit und Nähe zur Natur spiegeln sich in der Architektur wieder.



Im Obergeschoss befinden sich 20 Doppelzimmer.



Der Lehr- und Lerngarten ist immer geöffnet, Besucher sind herzlich willkommen.

durch Sonnenkollektoren vor-

sieht. In nur einem Jahr Bauzeit entstand ein hochmodernes Schulungszentrum auf dem Gelände einer alten Ziegelei. Von der einstigen Ziegelei wurden Teile der Grundmauern als Zeitzeugen einer längst vergangenen Epoche erhalten. Der restliche Bauschutt wurde an Ort und Stelle zerkleinert und zu einer Bauschuttpyramide aufgetürmt – ein Element der Gartenschau 1996.

Tritt man durch das „Tor zur Landschaft“, also zwischen den beiden Gebäudeteilen der Landesschule hindurch, sieht man sie am Ende des Areals aufragen. „Ein prägendes Landschaftselement als Symbol für den Rohstoffkreislauf“, erläutert Heidemann die Idee dahinter.

Diese inzwischen von wildem Grün überwucherte Pyramide findet ihre Entsprechung in der großen, pyramidenartigen Kräuterspirale, die in Sichtweite im hin-

teren, nördlichen Teil des Lehr- und Lerngartens liegt. Hier erfahren angehende Fachberater, wie und wann man Lavendel, Thymian, Salbei und Co. sät, pflügt, erntet und zurückschneidet. Herr des Gartens ist Stephan Grote. Der studierte Ökologe bildet als wissenschaftlicher Mitarbeiter des Landesverbandes angehende Vereins- und Verbands-Fachberater aus.

Im vorderen, südlichen Teil des Lehr- und Lerngartens, vor der

gläsernen Fassade des Schulungsgebäudes, bilden bunt blühende Stauden, Obstbäume und üppig wachsendes Gemüse die Kulisse. Ob Auslichtungsschnitt beim Beerenobst, Gehölz- und Staudenbestimmung, das Pflanzen von Tulpen und Krokussen oder der Bau von Nisthilfen – hier gibt es zu jeder Jahreszeit genügend praktische Angebote zur Wissensvertiefung.

Der Garten ist immer geöffnet, Besucher sind herzlich willkommen. Vorbeikommende Radfahrer, Spaziergänger, Menschen, die hier wohnen – sie alle schauen sich im Lehr- und Lerngarten um oder beobachten die Bewohner des Teichgrabens, der zwischen dem Schulungsgebäude und dem Garten verläuft und aus dem Dachregenwasser gespeist wird. „Hier erleben wir alljährlich im Frühjahr ein fröhliches Quakkonzert“, schmunzelt Heidemann.

Wir sind stolz, den westfälisch-lippischen Kleingärtnern ein – damals mit Blick auf die Zukunft errichtetes – heute immer noch zeitgemäßes Schulungszentrum für ihre Weiterbildung zur Verfügung stellen zu können. Das „Haus der kurzen Wege“ nennt er es gerne, denn schnell hat man einen Überblick, was wo liegt. Wer das Gebäude durch die gläserne



Der hölzerne Steg führt in den Garten.

Verknüpfung von Theorie und Praxis: ein gläsernes Klassenzimmer inmitten blühender Landschaft

Front betritt, landet in einer Art Lobby, von der aus er in die Schulungsräume und den Küchenbus mit vorgelagertem Tresen gucken kann. Rechterhand liegt ein Sitzungssaal mit gläserner Tür, dahinter die Büros. Im Obergeschoss befinden sich 20 Doppelzimmer, jeweils mit eigener Dusche und WC.

Mehr als graue Theorie

Wer im lichtdurchfluteten Seminarraum die Schulbank drückt, fühlt sich durch die bodentiefe Glasfront, als würde er direkt im Garten sitzen. Auch das ist Programm: Die enge Verzahnung von Theorie und Praxis in der Ausbildung, die sich in der Architektur widerspiegelt. „Statt Powerpoint soll uns die Natur anlächeln“, sagt Heidemann mit einem Augenzwinkern.

Jedes Gartenseminar in der Landesschule hat neben dem Theorie- auch einen Praxisteil, für den die Schülerinnen und Schüler nur auf dem hölzernen Steg über den mit Seerosen besetzten Teichgraben in den Garten gehen müssen. „Im Grunde kann man vom Schulungsraum aus schon sehen, was draußen an Arbeit auf einen wartet“, lacht Heidemann.

In der Ausbildung haben der schonende Umgang mit den Res-

ourcen Wasser, Boden und Luft sowie Insektenschutz und Biodiversität höchste Priorität. „Unser Referenten sind allesamt Honorarkräfte, die mit großer Freude dabei sind – Ingenieure, Ökologen, Gärtner, Imker, Juristen, begeisterte Autodidakten“, zählt der Geschäftsführer auf. Es sind im Laufe der Jahre gewachsene Beziehungen, es kommen aber auch immer wieder neue dazu.

Dass sich der Frauenanteil in den Seminaren deutlich erhöht hat und die Teilnehmenden immer mehr und immer jünger werden, zeigt, dass die Landesschule für die Zukunft gut aufgestellt ist. Jahr für Jahr besuchen 800 bis 1000 Kleingärtner ihre Landesschule, nehmen an Tages-, Wochenend- oder Wochenlehrgängen teil. Zum Schulungsangebot gehört die Praxis im Lehr- und Lerngarten kombiniert mit Themen wie naturnaher Obst- und Gemüseanbau, Gartengestaltung, Bodenschutz und Düngung, Imkerei und Insektenschutz. Aber auch Schulungen zum Vereinsmanagement sind stark nachgefragt. Dazu gehört Vereinsführung, Konfliktmanagement, Jugendarbeit, Datenschutz, Wertermittlung oder auch Pachtrecht.

In diesem Jahr ist alles anders. Wegen der Pandemie hat der Lan-



Im nördlichen Teil des Lehr- und Lerngartens lernen gerade angehende Fachberater die Pflege von Kräutern und Gewürzen.

Fotos: S. Düker

desverband ab Mitte März den Lehrgangsbetrieb gestoppt. „Jetzt planen wir auf Sicht und bieten verstärkt im Sommer und Herbst Tageslehrgänge mit reduzierten Teilnehmerzahlen an“, so Heidemann.

In die Zukunft investieren

Außer den Kleingärtnern aus Nordrhein-Westfalen stehen die Räumlichkeiten auch anderen sozialen und grünen Verbänden offen. „Wir arbeiten etwa mit der Naturschutzakademie (NUA) zusammen, die hier Fortbildungen

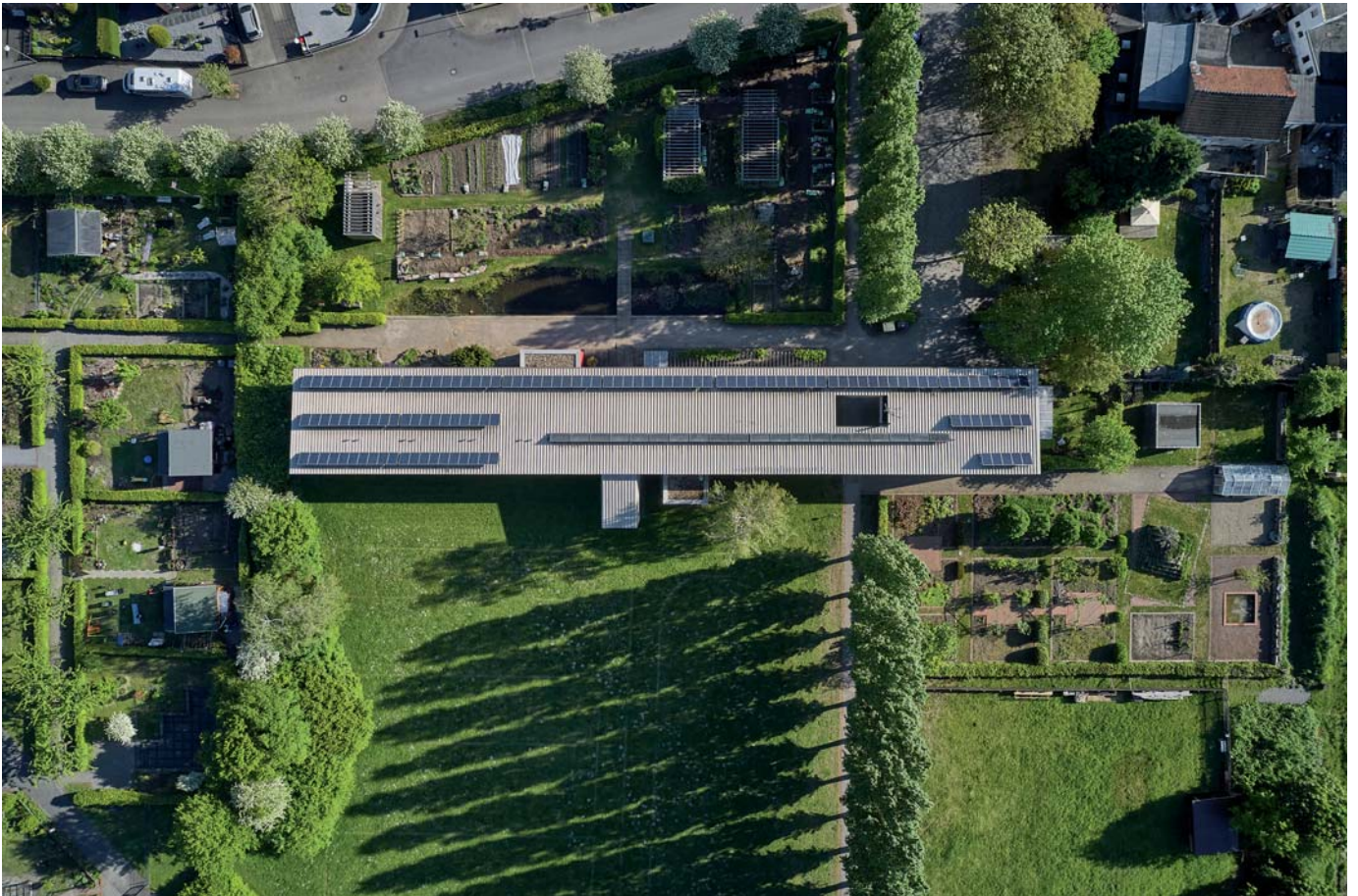
mit Naturschützern macht“, erklärt Heidemann. Aber auch Schulgremien, Gartenbauverbände und die Expertengruppen der Landtagsfraktionen tagen hier. Und natürlich sind auch immer wieder befreundete Kleingärtner aus anderen Teilen der Welt zu Gast, wie etwa aus Weißrussland oder Polen. Auch das gehört zur Verbandsarbeit: der Blick und Austausch über den Tellerrand.

Ebenfalls mit Blick auf die Zukunft ist in den vergangenen Jahren auf Stadt-, Bezirks- und Landesebene immer stärker die Förderung des Nachwuchses in den Fokus gerückt. Zuletzt förderte der Landesverband mit Unterstützung des Umweltministeriums das Projekt „Kinder schaffen insektenfreundliche Gärten.“ Hiermit sollten Kinder praxisnah für die Lebenswelt der Insekten sensibilisiert werden. Zahlreiche Projekte und Schulgärten sind in den Vereinsgebieten entstanden, mit Insektenhotels, blühenden Wiesen für Bienen, Totholzhecken, Lehrpfaden und Kompostecken. Die drei besten Projekte hat der Landesverband im Herbst 2019 prämiert. „Wir halten es für wichtig, so früh wie möglich das Bewusstsein für den Umweltschutz zu fördern“, sagt Werner Heidemann. „Wer in die Arbeit mit Kindern investiert, der investiert in die Zukunft und erntet obendrein viel Freude und Begeisterung.“

Silke Düker



Der südliche Teil des Lehr- und Lerngartens grenzt an ein Wohngebiet.



Der mit Pappeln gesäumte Hauptweg kreuzt den holzverkleideten Gebäuderiegel und schafft eine Verbindung von Architektur und Landschaft. So nimmt das Ensemble Bezug zur orthogonalen Grundstruktur der Landesgartenschau.

Foto: © Gerber Architekten, Jürgen Landes